Pia Kehl als Jüngere bereitet sich erwartungsvoll auf ihr Date vor. FOTO: ULLA MICHELS

„Blind date“, bittersüße Versuchung

Premiere im Kom'ma-Theater: Liederabend führt gekonnt durch alle Klischees der Liebe. Starkes Trio im vollbesetzten Haus

Von Stephan Sadowski

„Es ist ein Liederabend, der die Klischees der Liebe durchdekliniert“, sagte der Autor und Regisseur René Linke bei der Premiere, Und weiter: „Eine zuckersüße Darbietung, die auch für Diabetiker geeignet ist.“ Ein halbes Jahr hat der 55-jährige Theatermacher mit den Schauspielerinnen Stephanie Lehmann, Renate Frisch und Pia Kehl an dem dramaturgischen Songaufbau für das Stück „Blind Date – ein Liederabend“ im Kom'ma-Theater gefeilt.

Von den Songs, die von Adele über Chansons und Jazz bis Beyonce durch alle Klischees der Liebe hindurchführen, lebt die Spannung dieses Stückes– denn die Darsteller sprechen kein einziges Wort. Es erscheint so, als wäre es ein gesungener Monolog: Musik als Ausdruck der Gefühlslage, die drei Frauen dreier Generationen vor und nach dem ersten Treffen mit einem Herrn haben. Was sie nicht wissen, alle drei haben mit dem gleichen Mann online auf Dating-Plattformen gechattet. „Paul mit dem grünen Jackett“, ein Heiratsschwindler, dessen Stimme nur vom Anrufbeantworter in den mit 120 Zuschauern vollbesetzten Raum dringt.

Und der es schafft mit selbiger diese Damen zu bezirzen. Da ist zuerst die Junge, grandios gespielt von Pia Kehl, die noch ein wenig naiv an ihren „Helden“ glaubt – was dieser „Paul“ trotz des grünen Jacketts wohl irgendwie zu sein scheint. „Holding out for a hero“ singt sie lauthals im Stile einer Bonnie Tyler, und vollführt Tanzfiguren dabei, als wäre sie im Film „Footloose“. Das ist frech, wie sie ihre „Helden“ auch im Publikum findet und dann singend und hüftwackelnd mit den Herren kokettiert.

Stephanie Lehmann ist die Mittlere, die sich beim Zurechtmachen fürs Date erst völlig überstürzt in einen abtörnenden Zwiebellook mit schlechtem Schalke-Trikot wirft, danach zu einer hautengen Lederhose mit Glitzeroberteil wechselt. Einfach schön, wenn sie „Feel“ von Robbie Williams im Karaoke-Stil mit ihrer tiefen Altstimme darbietet. „Rote Lippen soll man küssen“, stimmt die dritte im Bunde, die Reifere, gesungen von Renate Frisch, an – just als alle drei sich fürs Date schminken.

STÜCK BALD EINMAL IM MONAT

- **Die Premiere** im Kom'ma-Theater war restlos ausverkauft. Ein halbes Jahr hat die Truppe für die Aufführung geprobt. Bei den Liedern laufen nur die Karaoke-Bänder, dazu singen die drei Schauspielerinnen live die Songs ein.
- **Die nächste Aufführung** ist am 11. November um 18 Uhr an der Schwarzenberger Straße. Danach soll „Blind date“ einmal im Monat aufgeführt werden, wie es Renate Frisch nach der Premiere sagte.

Starker Rap

Das Stück lebt sehr stark vom punktgenauen Timing. Besonders im Gesang stechen einige Leckerbissen heraus. Ganz stark ist der Rap „Zu geil für diese Welt“, im Original von den „Fantastischen Vier“. Da ja vom Band nur ein monotones Loop-Thema dröhnt, ist es schwierig für die drei Amateursängerinnen ihre Einsätze zu finden, aber sie spielen sich federleicht ihre Phrasen zu und fühlen sich auch „Zu geil für diese Welt“.

Doch die besungene Euphorie kippt schnell nach dem Date: Während die Ältere „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehen“ vor sich hin trällert und von einer Kreuzfahrt mit „Paul“ träumt, merken die Junge und die Mittlere dass es ihm bloß ums Geld geht: darauf singt Pia Kehl wie selbst zerrissen „Back to black“ von Amy Winehouse, - mit flamingofarbenen und -förmigen Hausschuhen und einem „Dirty Dancing“-T-Shirt. Und sehnt sich, wie in besagtem Film, im Karaoke nach den wahren großen Gefühlen der Liebe....